

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juli d. J. den Baurath Alois Rieber zum Oberbaurathe bei der technischen Abtheilung der Post- und Telegraphen-Centralleitung in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.
Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juli d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberpostdirectors beauftragten Postdirector und Vorstande der Post- und Telegraphendirection in Czernowitz Johann Guido Lier unter Befassung desselben auf seinem dormaligen Dienstposten eine Oberpoststrathsstelle mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu verleihen geruht.
Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Unser Außenhandel 1892.

In unserem gestrigen Blatte brachten wir eine Schätzung der Ergebnisse des Außenhandels der Monarchie im ersten Semester dieses Jahres. Die Daten werden wohl noch einige, wenn auch nicht wesentliche Abänderungen erfahren, dagegen liegt der Bericht über den Specialhandel der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1892 nun abgeschlossen vor. Diese Leistung unseres Handelsamtes verdient — wie das „Fremdenblatt“ schreibt — umsomehr hervorgehoben zu werden, als die österreichische Handelsstatistik durch die große Specialisierung ihrer Nachweisungen und die sorgfältige, ungemein detaillierte Wertberechnung, welche ihr zugrunde liegt, mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als in der Regel die analogen statistischen Publicationen anderer Länder zu bewältigen haben.

In der Beleuchtung der Ziffern des Berichtes kommt das Blatt zu dem Resultate, dass das Gesamtergebnis kein günstiges sei, sondern ein mäßiges Rückschreiten in der Entwicklung unseres Außenhandels constatieren lasse; doch sei dieses Resultat weder überraschend und noch viel weniger von den anderen Staaten abweichend. Unser Import stieg, was den Warenverkehr betrifft, 1892 allerdings auf 627 Millionen Gulden gegenüber 618 Millionen Gulden im Vorjahre, aber unser Export sank auf 723 Millionen Gulden gegenüber 787 Millionen Gulden, welche Ziffer er 1891 erreicht hatte. Einen ähnlichen Rückgang des

Verkehres, sei es nur in einer Richtung, sei es in beiden, weist auch der Handel anderer Staaten auf, so weit die statistischen Publicationen bereits einen Einblick gestatten. Unsere Monarchie steht somit nicht isoliert da, und man wird daraus mit aller Klarheit erkennen, dass keinesfalls die 1892 inaugurierte Handelspolitik Schuld trägt an der Hemmung des Fortschrittes, sondern, da sowohl bei den Vertragsstaaten, wie bei den an den Handelsverträgen unbetheiligten Staaten die gleichen Symptome auftreten, jedenfalls ganz allgemein wirkende Ursachen diese Erscheinung hervorgerufen haben, die sich übrigens sehr leicht erkennen lassen: sie sind in einer gewissen allgemeinen Depression von Handel und Wandel zu suchen, sodann in manchen besonderen Ereignissen, hauptsächlich der Cholera-Epidemie des vergangenen Jahres, welche den Außenverkehr namentlich eines so exponiert gelegenen Staates, wie Oesterreich-Ungarn ist, erheblich schwächte. Ferner ist es auch nur natürlich, dass gerade unser Export davon betroffen wurde; fällt doch die Hauptzeit für denselben in den Herbst, also in jene Jahreszeit, in welcher die Epidemie auftrat. Die Verschlimmerung des Verhältnisses zwischen Einfuhr und Ausfuhr wurde noch dadurch verschärft, dass auf Grund der bekannten Weinzollcausal ein bedeutender Import an italienischem Weine stattfand. Im übrigen ist wohl kein durchgreifender Einfluss unserer im vorigen Jahre eingeführten Zollermäßigungen zu constatieren; die davon betroffenen Artikel zeigen zum Theile eine Zunahme, andere eine Abnahme beim Importe, wobei jedoch die Differenzen zumeist recht unbedeutend sind und sich vielfach geradezu auf Null reducieren; es dürfte schwer sein, in dieser Mannigfaltigkeit einen anderen Einfluss als den der zufälligen commerciellen und industriellen Conjunction für maßgebend anzusehen.

Was umgekehrt den Export anbelangt, so hatte auch dieser mit mannigfach veränderten Zollverhältnissen zu rechnen, indem durch die neuen Handelsverträge zum Theile Zollermäßigungen im Auslande eintraten, zum Theile aber auch infolge des Wegfalles der alten Conventionaltarife Zollserhöhungen zu verzeichnen sind. Der Druck, der auf dem Handel im allgemeinen lastete, verhinderte nun, dass die Production Oesterreich-Ungarns schon jetzt jenen Nutzen aus den zugänglichsten gemachten Absatzwegen zog, welchen sie sicherlich auf die Dauer daraus erzielen wird. Im abgelaufenen Jahre aber zeigt sich bei zahlreichen, von Zollermäßigungen im Auslande berührten Artikeln nicht nur keine Steigerung unseres Exportes, sondern sogar ein positiver Rückgang; namentlich ist dies der Fall bei dem Verkehre mit der Schweiz und Belgien, weniger, aber doch auch bei dem

Verkehre mit Deutschland und Italien. Andererseits gibt es aber auch eine Reihe von Artikeln, die eine Zollermäßigung erfuhren und in der That nach dem betreffenden Staate in erhöhter Menge zur Ausfuhr gelangten, in unserer Handelsbilanz aber wegen des im vergangenen Jahre eingetretenen Preisrückganges doch nur mit einer geringeren Wertsumme als im Jahre 1891 erscheinen. Dem gegenüber berührt es erfreulich, dass wichtige Tarificlassen, die von großer Bedeutung für unsere Ausfuhr an industriellen Erzeugnissen sind, 1892 mit erhöhten Wertziffern vertreten sind. Die bedeutendsten Einbußen haben hingegen jene Classen erlitten, welche die Erzeugnisse der Urproduction und landwirtschaftlichen Industrien betreffen.

Ist demnach auch manches im Jahre 1892 nicht nach Wunsch ausgefallen, so fehlt es doch auch nicht an erfreulichen Ereignissen und Gründen, welche die uns ungünstigen Erscheinungen nur als vorübergehende Conjunctionen erscheinen lassen. Die Epidemie, die Preisrückgänge bei wichtigen Exportartikeln, die durch die wirtschaftliche Depression geminderte Kaufkraft unserer Abnehmer — dies alles sind Umstände, welche entweder überhaupt nicht wiederkehren oder doch nicht die Gewähr einer Dauer in sich tragen. Schon sprechen auch mannigfache Anzeichen beim Gange unseres auswärtigen Handels im laufenden Jahre dafür, dass dieses ein besseres sein werde als das abgelaufene, wenngleich die definitive Entscheidung darüber erst im Herbst gefällt werden kann. Uns kann es aber vorläufig auch zum Troste gereichen, dass trotz der Ungunst der Verhältnisse unsere Handelsbilanz eine stark active geblieben ist und mehr als ausreichend war, den im vergangenen Jahre infolge der Währungsreform besonders starken Edelmetall-Import zu decken. Zum Schlusse des Artikels sagt das Blatt: „Somit können wir uns ohne jeden Optimismus der Hoffnung hingeben, dass unser Außenhandel nach wie vor seine wichtige Rolle für unsere Volkswirtschaft behaupten und sich als einflussreicher Alliirter für die allen am Herzen liegende glückliche Durchführung der Valuta-Regelung erweisen werde.“

Homerule.

Die Hauptgründe, die im Laufe der Jahre in der Presse und in Volksversammlungen und namentlich während der letzten sechs Monate im englischen Unterhause zugunsten der Homerule für Irland angeführt worden sind, sind leicht zu skizzieren. Selbstverständlich ist es, dass ganz Irland, mit Ausnahme der weit überwiegend protestantischen Provinz Ulster, Homerule will, und für Irland in dieser Scheidungsfrage „unüber-

Ich richtete mich in meiner Howda so gut als möglich ein, legte zwei Springer'sche Stutzen, Caliber 500 und einen mit Caliber 577, geladen neben mich, während mein Jäger und der Shikari, der die Tiger bestätigt hatte, hinter mir saßen. Ich beschloß, mit meinem alten 500er-Stutzen, dessen ich mich auf allen heimischen Jagden bediente und mit dem ich schon über 1000 Stück Wild erlegte, dem Tiger den ersten Gruß zuzusenden.

So pürschte ich mit dem klugen Elefanten so leise als möglich, den vielen Bäumen und Aesten geschickt ausweichend, in der Thalsohle weiter, während die Shikaris auf den Klammern der Hügel sich aufpflanzten, um die Bewegungen der Tiger zu beobachten. Hohes, gelbes Gras wechselte mit dornigem Gebüsch und jeden Augenblick glaubte ich das Haupt des Tigers irgendwo auftauchen sehen zu müssen. Bald langten wir an dem Kippfalle an, wo das halbgerissene Kalb lag, um das sich Geier und Schakale zankten — vom Tiger aber keine Spur.

Ich drang noch weiter vor, und eben wollte ich auf Anrathen des Shikari zu den anderen zurückkehren, als von der jenseitigen Lehne der spähenbe Shikari laut den Ruf „Tiger! Tiger! (Bagh, Bara Bagh!)“ zu mir herunterschrie. Im selben Augenblicke sehe ich von der Höhe des Berges den Tiger auf ungefähr 300 Schritte in voller Flucht durch das Gebüsch dem Thale zukommen, aber leider verschwand er in einem dichten Jungle, nachdem er seine Direction geändert

Fenilleton.

Erzherzog Franz Ferdinand auf der Tigerjagd.

Die letzte Nummer der in Wien erscheinenden Jagdzeitung bringt den zweiten Jagdbrief des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Dieser aus Siriska datierte Brief beschreibt unter anderen auch die erste Tigerjagd des Herrn Erzherzogs. Wir reproducieren diese höchst interessante Schilderung nachstehend:

24. Februar. Heute hatten wir die erste regenlose Nacht, es war also wenigstens etwas Hoffnung vorhanden, einen Tiger bestätigen zu können. Das Geschäft des Bestätigens verstehen die hiesigen Shikaris ganz vorzüglich; sie sitzen Tage und Nächte lang auf Bergspitzen, Graten und hochgelegenen Punkten, von denen aus sie eine gute Uebersicht über die Orte genießen, an welchen sich die Tiger am liebsten aufhalten; vornehmlich die Plätze, wo die Büffelkalber zur Anlockung der Tiger angebunden sind, müssen stets im Auge behalten werden.

Schlägt nun ein Tiger, so thut er sich meist in der Nähe für einige Zeit nieder. Verläßt er dabei einen gewissen Rayon — eine Thalschlucht oder ein bestimmtes Jungle, das mit Beobachtern umstellt ist — nicht, so kommt gleich die Meldung in das Lager, wo

dann alsbald reges Leben herrscht, in gewisser Hast die letzten Vorbereitungen getroffen werden und schließlich die Elefanten-Karawane aufbricht. Wir schicken meist unsere Jäger mit den Jagd-Elefanten voraus und folgen zu Pferd nach.

So war es auch heute. Gegen 9 Uhr kam die Meldung, dass zwei Tiger in einem dichtbewachsenen Thale geschlagen hätten und dort bestätigt seien. Der Alte ritt auf seinem Elefanten mit den Shikaris und Treibern voraus, um alle nöthigen Anstalten zu treffen. Wir folgten nach einer Stunde, durchquerten zunächst die Ebene und ritten dann in ein enges, sehr dicht verwachsenes Thal zwei Meilen vor, wo uns Harnarain mit der sehr erfreulichen Meldung erwartete, die Tiger seien noch da, und zwar in der Nähe des Kippfalles, indem sie im Morgengrauen ein Büffelkalb gerissen und den Platz noch nicht verlassen hätten.

Die Pferde wurden mit den Jagd-Elefanten vertauscht und ich bestieg den Lieblings-Elefanten des Maharadscha von Ulwar, dessen er sich bei seinen Tigerjagden stets bedient hatte. Nun wurde folgender Schlachtplan vom Head-Shikari gefaßt: da der Tiger sicher noch entweder auf dem geschlagenen Büffel oder ganz in der Nähe sich befinden müsse, so sollte ich zuerst allein vorpürschen und anzukommen trachten; gelänge dies nicht, so würde ein Trieb gemacht werden. Meinem Mahout wurde die größte Ruhe beim Vorgehen anempfohlen, um nicht durch Anstreifen an Baumäste die Aufmerksamkeit des Tigers zu erregen.

windliche Abneigung. Grund genug ist. Die Abneigung der Engländer gegen die Iren ist zwar wahrscheinlich an sich viel größer, aber die der Iren hat sich durch die Jahrhunderte lange Unterdrückung, Missregierung, gesellschaftliche Zurücksetzung, durch religiöse und politische Fehereien zu unauslöschlichem Haß vertieft. Bei der Masse der temperamentvollen Iren sind nicht Vernunftgründe, sondern Gefühle maß- und ausschlaggebend; über Gefühle aber läßt sich nicht argumentieren. Dem wirklich liberal denkenden englischen Volke wieder ist es schon lange überaus peinlich, daß, so oft England für Freiheit und Humanität eine Lanze einlegt, ihm unter Hinweis auf Irland gesagt werden darf: Kehrt erst vor der eigenen Thür. Befreit nicht Sklaven, Bulgaren, Polen, sondern befreit zuerst eure Iren! Die tiefe Unzufriedenheit des irischen Volkes schädigt nicht nur Englands Ansehen als civilisierte und für politische Freiheit eintretende Macht, sondern sie schadet dem Lande auch in vielen materiellen Beziehungen.

Die irische Opposition verhindert durch ihre Obstructionspolitik die prompte und oft auch die sachliche Erledigung der britischen und Reichsangelegenheiten; sie macht dem ohnehin überbürdeten Parlamente unnötig viel zu schaffen und raubt ihm kostbare Zeit. Das britische Parlament, dessen Ton stets mustergiltig war, wird durch die rücksichtslose Opposition der irischen Mitglieder, die gar nicht Rücksicht nehmen wollen, weil sie am liebsten gar nicht im Parlamente sitzen wollen, von Jahr zu Jahr vulgärer.

Nachdem man mit dem bisherigen Regierungssystem so gründlich Fiasco gemacht hat, daß das Los Irlands von allen Völkern beklagt wird, gebieten natürliche Klugheit und Billigkeit, es einmal auf andere Weise, als mit Homerule, zu versuchen.

Das ungefähr sind nach dem «B. B. C.» die principiellen Gesichtspunkte, die für den «großen Alten» maßgebend waren, am Schlusse einer glänzenden Laufbahn als Achtziger sein Renommée, seine Ruhe, seine Gesundheit, sein Leben selbst — man denke an die wiederholten Attentate — aufs Spiel zu setzen und das Riesengericht der Trennung Irlands von Großbritannien — allerdings handelt es sich nur um eine Trennung in allen, nur nicht den hauptsächlichsten Dingen — zu beginnen und mit einer unglaublichen, ja für unmöglich gehaltenen Energie bis dahin zu führen, wo es sich jetzt befindet. Er hat glücklich eine Majorität im letzten Wahlsfeldzuge gewonnen, aber er hat viele, viele seiner intimsten Freunde und politischen Gesinnungsgenossen sich auf seine alten Tage von ihm trennen sehen. Er hat eine neue Partei entstehen sehen müssen, die in allem ihm zu folgen bereit ist, nur nicht in der Homerule-Frage. Bei der strikten Parteidisziplin, die im politischen Leben Englands herrscht, muß die bloße Existenz der Unionisten für den von frühester Jugend mitten im politischen Leben stehenden und im Parlamente sozusagen aufgewachsenen und grau gewordenen — gehört er ja seit 60 Jahren dem Parlamente an — Parteiführer ein steter Vorwurf sein. Und noch unbehaglicher mag ihm zumuthe sein, wenn er an die einzelnen Männer denkt, die nach langer gemeinsamer politischer Laufbahn sich wegen seiner Stellung zur Homerule von ihm in ihren letzten Lebensjahren losgesagt haben, so John Bright, Forster u. a. m.

Und noch jetzt hat er nicht gesiegt, noch jetzt, ob schon die Bill die Hauptberathung passiert hat, glauben wir nicht, daß er sein Ziel, das Ziel der irischen Brigade, erreichen wird. Denn groß und nicht zu unter-

schätzen ist die Zahl der noch zu überwindenden Hindernisse, weil groß die Zahl und schwer das Gewicht der Gründe, die gegen Homerule sprechen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 3. August.

Die «Gazeta Narodowa» weist das Steinwenderische Parteiprogramm und insbesondere den Programmpunkt desselben, der die Ausscheidung Galiziens betrifft, energisch zurück. Sie schreibt: «Der Polenclub habe kein Interesse, sei es der Vereinigten Linken, sei es den extremen Deutschnationalen, zum Uebergewichte zu verhelfen, und um keinen Preis werden die Polen gestatten, daß man sie als gefügiges Werkzeug zur Förderung chauvinistischer Gelüste benütze, welche darauf abzielen, durch Eliminierung Galiziens den Deutschen freie Hand im Vernichtungskampfe gegen nichtdeutsche Nationalitäten in anderen Kronländern zu sichern. Die Polen unterstützen nicht die abenteuerlichen Anläufe der Jungtschechen, umsoweniger werden sie aber eine Provocation der Tschechen durch deutschen Chauvinismus zulassen.»

In Besprechung des deutsch-russischen Zollkrieges und des österreichisch-russischen Zoll- und Handelsvertrages sagt die «Deutsche Zeitung», das zweierlei Maß, mit dem Rußland heute unserem Staate und Deutschland mißt, habe auch eine politische Bedeutung. Nicht daß der Dreibund dabei irgendwie in Frage käme, wohl aber berühre das neugeschaffene handelspolitische Verhältnis Rußlands zu unserem Staate unsere Politik auf der Balkan-Halbinsel. Ist es nicht erstaunlich — fragt das Blatt — daß die russischen Blätter heute Serbien zum Abschlusse des österreichisch-serbischen Handelsvertrages beglückwünschen? Die Worte des Grafen Kalnoth vom 3. Juni, er glaube versichern zu können, daß sowohl bei dem russischen Kaiser als auch bei der russischen Regierung unserer Monarchie gegenüber nur günstige Dispositionen vorherrschen, finden immer lautere und deutlichere Bestätigung und Bekräftigung.

Die Zahl der französischen Abgeordneten-Candidaten, die sich um einen Sitz in der Kammer bewerben, ist eine enorme. Am letzten Sonntag waren auf dem Ministerium des Innern 559 eingeschrieben, 157 für Paris, 393 für die Departements und 9 für Algerien und die Colonien. Im ganzen werden für die 581 Sitze der Deputiertenkammer rund 2100 Candidaten auftreten. Da in etwa 80 Wahlbezirken nur je ein Candidat austritt, so kommen auf die 500 übrigen je 4. Die große Anzahl von Bewerbungen ist dem Umstande zuzuschreiben, daß bei den bevorstehenden Wahlen jede einzelne republikanische Gruppe ihren eigenen Candidaten aufstellt, da man die Zeit für gekommen hält, wo ein Zusammengehen aller Republikaner zur Bekämpfung der Reaction nicht mehr notwendig sei. Im Ministerium des Innern hält man den Sieg der Republik am 20. August für gesichert und ist überzeugt, daß man der Rechten und den Boulangisten ungefähr 60 Sitze abnehmen werde. Die jetzige Kammer zählt 390 Republikaner, 156 Monarchisten und Bonapartisten und 30 Boulangisten. Wenn die amtlichen Voransetzungen in Erfüllung gehen, so wird die neue Kammer 450 Republikaner zählen und, wie man glaubt, sich in derselben nach Abzug der Mitglieder des linken Centrums, das zu weit nach rechts gehen will und der äußersten Linken, die nicht sehr zahlreich zurückkommen wird, eine gleichartige Mehrheit von 309 bis 330 Stimmen.

hatte eigentlich wenig Hoffnung, daß nach den Schüssen und dem Lärm noch ein Tiger ausgehalten hätte, umso mehr, als die ganze Breite der Schlucht höchstens 200 Schritte betrug, die Treiber bereits bis an den Rand vorgerückt waren und einen nach meinem Dafürhalten unnötigen Spectakel gemacht hatten. Später erklärte sich allerdings der ganze Sachverhalt: der Tiger, der thatsächlich in der dicht bewaldeten Schlucht niedergefallen war, wollte auf den Lärm und die Schüsse das Weiße suchen und stieß dabei auf die aufgestellte Treiberwehr, die ihn wieder in sein Jungle zurückjagte.

Nachdem sich die Aufregung über das erste Tiger-Eventement etwas gelegt hatte, rückten wir in einer Linie auf unseren Elefanten gegen besagte Schlucht vor, ein Unternehmen, das nicht ganz leicht durchführbar war, da einige von uns, zu denen auch ich gehörte, die steile steinige Lehne erklettern mußten, wobei ich wieder Gelegenheit hatte, die Geschicklichkeit und Kraft meines Elefanten zu bewundern; so entwurzelte er z. B. einen ihm im Wege stehenden Baum von mindestens einem Fuß im Durchmesser.

Am steil abfallenden Rande der kesselartigen Schlucht stellten wir uns halbkreisförmig auf, und zwar zu oberst E., dann St., ich, W., P. und R.; auf der einen Lehne an der Sohle der Schlucht stand der alte Harnarain mit wenigen Elefanten zur Abwehr, auf die andere Lehne hatte sich Colonel Fraser mit J. postiert. Dieser Punkt war eigentlich für mich bestimmt, aber in der Aufregung hatte mich mein Mahout auf die

Die Abgeordneten-Schlägerei im Unterhause hat überall in England ein Gefühl tiefer Beschämung erzeugt, jede Partei sucht die Schuld an dem hässlichen Vorfall der andern in die Schuhe zu schieben. Ziemlich übereinstimmend ist das Urtheil über Mr. Mellor, den Chairman des als Ausschuss beratenden Hauses, der sich als gänzlich unfähig erwiesen hat, Ordnung und Zucht in der Versammlung aufrecht zu halten. Als jemand den glücklichen Einfall hatte, den Sprecher des Hauses, Mr. Perle, herbeizurufen und dieser seine mahnende Stimme erhob, war der Sturm alsbald beschwichtigt, ein Beweis, wie leicht es einer angesehenen und kraftvollen Persönlichkeit hätte sein müssen, den beklagenswerten Scandal im Keime zu ersticken. Von vielen Seiten wird daher die Abdankung Mellors verlangt, den jetzt auch die Gladstoneaner nicht mehr in Schutz zu nehmen wagen. Nebenher wird auch die Mandatsniederlegung des unionistischen Abgeordneten Hayes Fisher gefordert, der in einer Zuschrift an die «Ball Mall Gazette» zugestanden hat, dem Nationalisten Logan den ersten Stoß gegeben zu haben, weil er gegen alles Herkommen einen unionistischen Sitz eingenommen hatte.

Die Reise des Khedive nach Constantinopel wurde anfangs von den englischen Blättern mißtrauisch beobachtet; nachdem nun das Resultat der Reise zutage liegt, anerkennt «Standard» die ausgezeichneten Eigenschaften des Khedive, verzeiht ihm seine Unerfahrenheit und hofft, derselbe werde sich überzeugt haben, daß Muth und Geschicklichkeit ohnmächtig gegen die Macht der Thatfachen seien. Der Khedive habe geglaubt, der Sultan betrachte die Anwesenheit fremder Truppen in einem Theile seines Gebietes mit bösem Blicke; dieser Irrthum habe den tollkühnen Schluß begründet, daß der Sultan sich mit ihm zur Befreiung von diesen Truppen vereinigen werde. Das Vertrautsein mit den inneren Staatsangelegenheiten sei im Vilhiz-Kiosk ein weit größeres, als im Palais des Khedive. Eine lange Erfahrung habe den Sultanen bewiesen, daß England, welches bisweilen ein strenger, unbeugbarer Freund sei, ehrlich und rechtschaffen die Integrität der ottomanischen Regierung erhalten sehen wolle. Der «Standard» hofft, der Khedive werde im Einverständnisse mit England aufrichtig vorgehen, dies sei das einzige Mittel zur Beseitigung des herrschenden Druckes. England sei entschlossen, die abendländischen Ideen in Egypten einzuführen. Der Khedive würde erkennen, daß es in seinem Vortheile liege, die interesselosen Bemühungen Englands zu unterstützen. England hoffe, die Rückkehr des Khedive werde das Zeichen für eine neue Aera Egyptens sein. Wenn England den letzten Soldaten zurückziehe, würden scharfe Kämpfe zwischen dem Vassallen und dem Suzerän ausbrechen. Die gegenwärtige englische Regierung verfolge dieselben Ziele in Egypten wie ihre Vorgänger.

Der Kaiser von Rußland übersiedelt am 11. August ins Lager von Krasnoje Selo, um daselbst den Manövern beizuwohnen. Am 21. oder 22. August begibt sich die kaiserliche Familie zur See nach Liebau, um hier der am 23. August stattfindenden Grundsteinlegung des neuen Kriegshafens beizuwohnen und reist dann nach Dänemark ab.

In Argentinien machen die siegreichen Aufständischen täglich weitere Fortschritte. Der Telegraph meldet, daß sie in zwei Provinzen die meisten Städte ohne Blutvergießen eingenommen haben. Die Revolution entstand aus dem Widerstreite, daß die radicale Partei, welche der wohlmeinende, aber schwache Präsident Saens Pena am 6. Juli zur Regierung berufen hat,

linke Lehne entführt. Die Treiber giengen höchst vorsichtig, Schritt für Schritt und fortwährend Steine in die Schlucht hinabrollend, vor. Nach einigen Minuten spannenden Wartens klopfte mich mein Jäger auf die Schulter und ich sehe einen capitalen Tiger in der Thalsohle unter mir über eine kleine Böschung langsam gegen den Stand Colonel Frasers und J. wechseln. Es war ein schöner Anblick, diese große Raubthier, wie sie, von allen Seiten bedrängt, vorsichtig schleichen, einen Ausweg suchte und kaum die Blätter des Jungle berührte.

Schon seit langem wußte ich nicht mehr, was «Jagdsieber» ist, aber in diesen Momenten bei meinen ersten Tigern packte es mich wieder so wie dereinst, als ich in ganz jungen Jahren ein Schützling St. Huberti werden durfte und meine ersten Versuche im edlen Waidwerke absolvierte.

J. schoss auf den Tiger, fehlte ihn aber, worauf dieser umschlug und in das Jungle zurückwechselte. Nun versuchte es der Tiger, an der Sohle des Thales zu entweichen, wurde aber dort von Harnarain und seinen Abwehrrern sehr geschickt vertrieben, worauf er sich in das dichteste Buschwerk verlor. Ich hatte dem ganzen Manöver mit der größten Spannung zugehört, wo konnte vor Ungebuld den Moment nicht erwarten, wo Colonel Fraser das Zeichen gab, gegen den Tiger direct vorzugehen; ich spornte meinen Mahout zu der größtmöglichen Eile an, kletterte die Böschung hinab, R. und P., die Nachstehenden, schlossen sich mir an, und so

hatte und von mir weggeschlüchtet war. Schon entlagte ich der Hoffnung, zu Schuß zu kommen und gab dem Mahout den Befehl, so rasch als möglich in der Direction, die der Tiger genommen, nachzueilen. Zum Glück hat Colonel Fraser, ein vielseitig erprobter Tigerjäger, der weiter rückwärts im Thale stand, das Manöver bemerkt und schießt vor dem Tiger hin, um ihn zu wenden.

Der Versuch gelingt, der Tiger schlägt um und kommt nun in voller Flucht auf 60 Schritt durch das Gebüsch an mir vorbei. Gerade habe ich noch Zeit, dem Mahout «Tyro!» (d. h. Halt!) zuzurufen, dann kracht der Schuß, und wie ein Haie roulierend stürzt die mächtige Tigerin vor mir nieder.

Wie groß meine Freude war, kann ich nicht beschreiben, und nur ein Jäger kann das Gefühl ermessen, das mich beherrschte, als ich meinen ersten Tiger geschossen hatte. Ich ließ meinen Jäger einen ordentlichen Sucher schreien, worauf die anderen Herren herbeikamen und mich beglückwünschten.

Mein es blieb keine Zeit zum näheren Beschauen des gestreckten Tigers oder zum Erzählen, wie die ganze Begebenheit sich abgewickelt hatte, denn nach wenigen Minuten erhoben die noch auf den Höhen postierten Späher und die das Thal absperrende Treiberwehr ein kolossales Geschrei und riefen uns zu, daß noch ein Tiger sich im Thale befände; wir sollten gegen eine Schlucht vorgehen, am Rande derselben Stand nehmen, während der Trieb gegen uns genommen würde. Ich

zwar in der Stadt Buenos-Ayres, aber nicht im Parlament und in den Provinzen die Mehrheit hat und daß die Provinzialregierungen zumeist in den Händen ihrer Gegner, der Nationalpartei, ruhen. Die Radikalen besitzen also die Bundesgewalt, nicht aber die Provinzialgewalt, und sie stehen nun in den Provinzen gegen die Provinzialgewalten auf. Die Bundesregierung ist somit in einer höchst seltsamen Lage; sie hat das größte Interesse zu wünschen, daß die Revolution siege, andererseits aber kann sie als Hüterin des Friedens und der Verfassung gezwungen werden, gegen ihre eigenen Parteigänger einzuschreiten. An die Präsidentschaft Saens Pena's hatte man in Argentinien die besten Hoffnungen geknüpft; man glaubte, es sei nunmehr die Zeit der endlichen Herstellung des Friedens im Lande gekommen; allein Pena, welcher mit der Nationalistenpartei zu regieren begonnen hatte, verbrauchte bald ein Ministerium nach dem anderen, bis er schließlich radicale Elemente in das Cabinet nahm, und erklärte, daß er das frühere Regiment wiederherstellen wolle. Darauf entstand die heftigste Unzufriedenheit unter der nationalistischen Mehrheit, und es begannen Reibungen zwischen der Bundesregierung und den Provinzialregierungen, welche die Parteigänger der Radikalen schließlich zu der gegenwärtigen Erhebung ermunterten.

Tagesneuigkeiten.

— (Schlußmanöver im Araber Comit.) Se. Majestät der Kaiser wird, wie nunmehr festgestellt ist, auch an den Schlußmanövern des 7. Corps theilnehmen und zu diesem Behufe sich mit seinen kaiserlichen Gästen im Monate September nach dem Araber Comit. begeben. Vorgestern berieth der Araber Municipalausschuß über die Modalitäten des Empfanges Sr. Majestät. Endgiltige Beschlüsse wird erst die ad hoc einzuberufende Generalversammlung fassen. Se. Majestät wird am 9. September in Borossebes eintreffen und dort am 10. locale Deputationen empfangen. Se. Majestät wird in dem Graf Friedrich Wendheim'schen Castell, welches glanzvoll adaptiert wird, absteigen. In der benachbarten Gemeinde Butyi wird für die Gäste und das Gefolge des Kaisers die Kunstwühle in Wohnungen umgewandelt werden. Nach der bisherigen Berechnung werden in den beiden kleinen Ortschaften zur Zeit des Aufenthaltes Sr. Majestät etwa 5000 Menschen bequartiert sein.

— (Das verlorene und wiedergefundene Minister-Portefeuille.) Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle wäre neulich beinahe — ohne das Vertrauen des Monarchen verloren oder im Abgeordnetenhaus in Minorität geblieben zu sein — um sein Portefeuille gekommen. Der Cabinetchef unternahm nämlich Mittwoch eine Fahrt. Während der Wagen in raschem Tempo durch die Straßen von Pest fuhr, glitt aus dem Inneren des Wagens, von dem Ministerpräsidenten unbemerkt, die Lebertasche, die Se. Excellenz stets mit sich führt, auf das Straßenpflaster. Die Frau eines Bediensteten der elektrischen Bahn hat den Verlust des Portefeuilles wahrgenommen und hob es rasch auf, um es dem hochgestellten Eigenthümer zurückzustellen. Da galt es, rasch handeln, denn die Kutsche hatte mittlerweile einen Vorsprung erlangt. Die Frau begann zu laufen, doch ihre athemlose Hast genügte nicht, um das enteilende Gefährte einzuholen. Da kam die Frau auf den Gedanken, durch laute Zurufe den Staatsmann zu einem Blick nach rückwärts zu veranlassen. «Herr von Wekerle! Herr von Wekerle!» schrie sie aus voller Kehle, dabei ihren Fund hoch in die

Luft haltend. Der Ministerpräsident, der die Rufe vernahm, ließ den Kutscher halten und nahm von der vor Eile leuchtenden Frau das Portefeuille entgegen; er reichte ihr verbindlich lächelnd die Hand und erkundigte sich um ihren Namen und ihre Wohnung.

— (Briestauben-Wettflug Wien-Berlin.) Das am letzten Juli eingetretene Unwetter hat den Wettflug bedeutend beeinträchtigt; die Records sind um 24 Stunden schlechter geworden, als man nach den bei dem letzten Trainingsfluge gemachten Erfahrungen erwartet hatte. Die Luftlinie Vöbden-Wien wurde damals von den besseren Tauben trotz des nicht ganz günstigen Wetters in 6 1/2 Stunden zurückgelegt. Die Strecke Wien-Berlin beträgt 560 Kilometer, und wurde demgemäß ein Record von sieben Stunden angenommen. Thatsächlich kam jedoch die erste Taube mit einer 24stündigen Verspätung in Wien an. Angesichts dieses Resultates muthmaßen die Züchter, daß ihre Tauben, welche übrigens, wie die Delegierten aus Berlin melden, am 31. Juli dort einen sehr unbefriedigenden Aufzug genommen hatten, in instinctiver Vorahnung des drohenden Wetters den ganzen Tag in Berlin verbrachten und sich erst am 1. August morgens auf den Heimweg gemacht haben. In Wien wenigstens wurden während des Tages zahlreiche Berliner Briestauben gesehen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint es, daß die Wiener die ersten Preise gewonnen haben; denn bis drei Uhr nachmittags war aus Berlin noch keine Taube als heimgekehrt gemeldet. Die bisherigen Resultate sind: Die erste Taube wurde am 1. August mittags um 11 Uhr 40 Minuten von der Commission im Prater constatirt. Sie ist Eigenthum des Herrn Helfert, des größten Wiener Briestaubenzüchters. Da die Wiener Tauben am 31. Juli um 4 Uhr 45 Minuten hochgelassen wurden, ergibt sich für die erste Taube ein Record von 30 Stunden 48 Minuten. Diese Taube hat den ersten Specialpreis, bestehend in den vom Reichskriegsministerium gewidmeten zehn Ducaten, gewonnen. Die Ankunft der zweiten Taube wurde um 12 Uhr 8 Minuten constatirt; die dritte kam um 3 Uhr 42 Minuten an. Die vierte Taube, Eigenthum des Herrn Pinter, wurde um 4 Uhr 21 Minuten im Prater constatirt.

— (Haifische.) In der vorigen Woche wurde in den dalmatinischen Gewässern ein großer Haifisch gesehen. Das Ungethüm umkreiste ein mit mehreren Personen bemanntes Boot, blieb aber in achtungsvoller Entfernung und nahm dann seine Route nach Nordost wieder auf. — Aus Bolosca, 31. Juli, wird gemeldet: Während der Schiffsapitan Eduard Grisillo gestern eine Meile von Bolosca dem Fische oblag, bemerkte er einen Haifisch.

— (Cholera in Italien.) Aus Rom wird geschrieben: Schon seit einigen Wochen laufen Gerüchte von Cholera-Erkrankungen in verschiedenen Gegenden Italiens um, die in der Oeffentlichkeit aber theils als falsch zurückgewiesen, theils völlig unbeachtet gelassen wurden. Telegraphische Meldungen darüber ins Ausland sollen von den Behörden unterdrückt worden sein. Jetzt stellt sich freilich heraus, daß Cholerafälle vorgekommen sind und noch vorliegen, aber nicht in einem Umfang, der die Bevölkerung besonders zu beunruhigen brauchte. Aus Frankreich eingeschleppt, hat die Cholera zunächst einige Plätze in Piemont (Provinzen Cuneo und Alessandria) ergriffen, aber der Fälle waren nicht viele, und an einzelnen Orten hat man durch zeitige Maßregeln eine Weiterverbreitung verhindert. In Neapel liegen die Dinge etwas ernster, aber doch nicht so, daß man von einer Epidemie im großen Stile sprechen könnte. In der ersten Hälfte des Juli hat man dort an verschiedenen Stellen im ganzen fünf tödliche Cholera-Erkrankungen gehabt; in der

Shikaris, für die er ein alter Bekannter ist und die ihm so manche durchwachten Nächte gewidmet haben, um ihn zu bestätigen, und die ihrer Freude durch Schreien, Jauchzen und fortwährendes Verneigen vor seiner Person Ausdruck gaben. Alle Elefanten im Hainkreise versammelt, darunter einige noch in höchster Aufregung trompetend und schnaubend, und zwischen durch Harnarain furchtbar johlend und schreiend, bald mich beglückwünschend, bald seine Befehle betreffs Transportierung der Tiger gebend. Außerdem trug die schöne Scenerie der urwaldähnlichen Schlucht noch sehr zur Belebung des Bildes bei.

Dieser Tag mit seinen zwei Tigern im Verlaufe einer kleinen halben Stunde gehört wohl zu den schönsten und großartigsten jagdlichen Erinnerungen meines Lebens, und heißen Dank sage ich dem heiligen Hubertus für solches Waidwerk!

Die beiden Tiger waren starke, ausgewachsene Exemplare, nach Schätzung des Alten fünfjährig, mit auffallend schönen tadellosen Decken; das längere Männchen maß von der Schnauze bis zur Schwanzspitze neun englische Fuß, das Weibchen acht Fuß.

Fröhlich trat nun die Karawane den Heimweg an, voran die beiden Tiger auf Elefanten gebunden, dann wir theils zu Pferde, theils auf Elefanten, dann der ganze Chor der Shikaris und Treiber. Bald nach unserem Eintreffen im Lager kam die Bevölkerung des in der Nähe gelegenen kleinen Dorfes herbei, um die Tiger zu bewundern.

zweiten Hälfte ist die Zahl gestiegen; man hat jetzt durchschnittlich vier Fälle täglich; am 27. waren es sechs Fälle mit zwei Todten. Das Kriegsschiff «Re Umberto», auf dem verschiedene Mannschaften erkrankt waren, hat den Hafen verlassen, um sich zu desinficieren. Nach den Erfahrungen, die Neapel im Jahre 1884 gemacht hat, darf man erwarten, daß in der Bekämpfung der Seuche nichts versäumt wird. Der städtische Assessor für Hygiene bestreitet, daß in Rom Cholerafälle vorgekommen seien.

— (Ueber «Pferde-Ehre».) Lesen wir in der «Freisinnigen Zeitung» Folgendes: Bei dem zweiten Garde-Feldartillerie-Regimente in Berlin ließ kürzlich in der ersten Batterie der Hauptmann folgenden interessanten Appell vorlesen: «Der Kanonier X hat dreimal je eine Stunde nachzuexerzieren wegen Beschimpfung eines königlichen Dienstpferdes.» Die Beschimpfung bestand darin, daß der Kanonier in zoologischer Begriffsverwechslung dem Pferde den Namen eines anderen Vierfüßlers beigelegt hatte, welches bei unseren Hausfrauen wegen seiner guten Eigenschaften in gefochtem und geräuchertem Zustande mit Recht sehr beliebt ist. Das in seiner Ehre derart bedrohte Pferd, für welches der Hauptmann so «schneidig» eingetreten ist, wird gewiß noch einmal so stolz wie bisher seinen Dienst thun. Hoffentlich greift der Herr Hauptmann bei etwaigen zufälligen Verwechslungen zwischen Mensch und Thier, die selbst militärischen Vorgesetzten bisweilen unterlaufen sollen, mit gleicher Schneidigkeit ein.

— (Das Befinden des Papstes.) Nach Depeschen aus Rom hat sich bei Leo XIII. infolge der gewaltigen Hitze, die jetzt herrscht, ein Schwächezustand eingestellt, der durch Schlaflosigkeit vermehrt wird.

— (Fürstin Milena von Montenegro) und die Gäste des Fürsten von Montenegro, die an den dortigen Festlichkeiten theilgenommen haben, sind mittelst des Separatdampfers «Jagreb» aus Cattaro, von Cetinje kommend, in Fiume eingetroffen.

— (Bei der Wettfahrt um den Queens-Cap) langte als erste Yacht Lord Dunravens «Balkyrie» an, dieselbe wurde jedoch wegen unregelmäßigen Fahrens disqualifiziert. Der Preis wurde daher der Yacht Kaiser Wilhelm's «Meteor» zugesprochen, welche der Zeit nach als zweite angekommen war.

— (Die Eröffnung des Canals von Korinth) wurde für den 6. August (Sonntag) anberaumt. Die Feierlichkeiten wurden auf das geringste Maß reducirt; nach der Eröffnung reist der König ins Ausland.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanctionirtes Landesgesetz.) Dem vom krainischen Landtage beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Ausscheidung der zur Boitsch-Idrianer Landesstraße gehörigen Theilstrecke von der Landesgrenze bei Veršcevo bis zum ärarischen Begstättgebäude hinter der Nikova-Brücke in Ober-Idria aus der Kategorie der Landesstraßen, wurde die Allerhöchste Sanction erteilt.

— (Festschießen.) Wie alljährlich, veranstaltet die Schützenvorsteherung des k. k. priv. Landes-Hauptschießstandes in Laibach zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers ein Festschießen, das schon am 6. August beginnt, am 13. fortgesetzt und am 15ten August geschlossen wird. Drei Scheiben: «Feldscheibe», «Standscheibe» und Landesscheibe «Krain», sind mit je 3 Besten zu 20, 15 und 10 Francs, die Festscheibe «Kaiser» mit zwei ersten und zwei zweiten Besten von 30 und 20, 15 und 10 Francs in Gold und endlich die «Fahnencheibe» mit 5 Besten zu 6, 5, 4, 3 und 2 Gulden dotiert. Die Bestvertheilung erfolgt am 15ten August nach Schluß des Schießens.

— (Gulbigungsfeier.) Zur Erinnerung an die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers vor zehn Jahren findet morgen in Belbes eine Gulbigungsfeier mit folgendem Programme statt: Nachmittags 5 Uhr Militärconcert der Musikcapelle des k. u. k. 17. Inf.-Reg. im Hotel Mallner. Abends 8 Uhr See-Promenade auf beleuchteten Schiffen. Die Abfahrt erfolgt vom Hotel Mallner, woselbst um halb 10 Uhr abends ein Kränzchen beginnt.

— (Aus dem k. k. Landesschulrathes.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung eingelaufenen, current erledigten Geschäftsstücke mit, welche Mittheilungen genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. In Erlebigung der Tagesordnung wurde wegen der Besetzung der Directorstelle an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht der Vorschlag erstattet. Für die zweite Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Landstraß wurde der bisherige provisorische Lehrer daselbst, Leopold Pötterbin, ernannt. Weiters wurde über den Recurs der Gemeinde Petersdorf im Bezirke Tschernembl in Angelegenheit des Schulhausbaues entschieden. Wegen grober Verletzung der Disciplin wurden zwei Schüler der hiesigen Staats-Oberrealschule local ausgeschlossen. Schließlich wurde die Erweiterung der einclassigen Volksschule zu

drangen wir in dieses wahre Baum- und Gebüsch-Labyrinth ein.

Den Hauptbestandtheil dieses urwaldähnlichen Jungles bildet der Teakbaum mit seinen mächtigen lederartigen Blättern, sowie Bambus.

Raum 50 Schritte vorgezungen, sehe ich in einer ganz schmalen Gasse zwischen zwei Bambusbüschen einen gelben Fleck, und noch scharfer hinlugend, erkenne ich den Tiger, der auf mich zurückkaut. Rasch gebe ich dem Elefantenlenker das Zeichen, stehen zu bleiben, da sonst bei der heftigen Bewegung ein Schießen unmöglich ist; dies bemerkt der Tiger und wendet sich, in demselben Momente drückte ich los.

Gleich nach dem Schusse sehe ich den Tiger stürzen und höre ihn über eine kleine Lehne, etwa 30 Schritte von meinem Elefanten entfernt, mit großem Gepolter herabrollern. Ich kann den Tiger nicht mehr sehen, da das Jungle zu dicht ist, doch plötzlich erhebt er sich und trifft Anstalten, meinen Elefanten anzunehmen, allein nur ein einziger Sprung gelingt ihm, dann versagen ihm die Kräfte und er stürzt zusammen. In demselben Augenblicke arbeitet sich W. von der anderen Seite durch die Bäume und Aeste und gibt ihm einen Fangschuß in den Lauscher, worauf er sich nicht mehr regt.

Jetzt ist bereits alles herbeigekommen, und es entwickelt sich eine Scene um den mächtigen todtten Tiger, die ich nie vergessen werde; ober ihm 500 Treiber, die ihn alle sehen wollen, neben ihm die freudestrahrenden

St. Martin unter dem Großgallenberge auf zwei Classen angeordnet.

— (Auslosung der Geschworenen.) Beim hiesigen k. l. Landes- als Schwurgerichte wurden am 31sten Juli 1893 für die am 28. August l. J. beginnende dritte Schwurgerichtsperiode als Hauptgeschworene ausgelost die Herren: Wilhelm Treo, Bauunternehmer; Jakob Kaptsch, Goldarbeiter; Franz Regorschek, Handelsmann; Karl Achtschin, Sparcassellanzist; Barthlma Tabcar, Tischlermeister; Josef Profenc, Asscuaranzbeamter; Josef Stadler, Spenglermeister; Dr. Vladimir Jitel, Advocatur-Candidat; Adolf Mikusch, Regenschirm-Fabrikant; Karl Weber, Handelsmann; Karl Ruzel, Bäckermeister; Johann Spoljarič, Hausbesitzer; Ferdinand Dmejc, landschaftlicher Cassa-Official; Adolf Hauptmann, Anstreicher; Josef Böhm, Sparcassellanzist; Vincenz Bizjak, landschaftlicher Official; Peter Strel, Gastwirt; Josef Delleba, Verzehrungssteuer-Director; Johann Göb, Hausbesitzer; Franz Dolenc, Fleischerhauer; Friedrich Bürger, Fabrikbuchhalter; Franz Goršič, Orgelbauer; Wilhelm Tönnies, Fabrikmitbesitzer; Franz Strufelj, Handelsmann; Josef Černe, Uhrmacher; Johann Rupanc, landschaftlicher Official; Karl Tschurn, Sparcassellanzist, sämtliche in Laibach. Barthlma Globocnik, Bäckermeister, und Ferdinand Pollak, Handelsmann in Krainburg; Heinrich Lebinger, Kaufmann in Vitti; Victor Bolaffio, Weinhändler in Unterschichta; Karl Detela, Hausbesitzer in Aich-Egg; Paul Bizjak, Buchhalter in Krainburg; Heinrich Baron von Lazarini, Großgrundbesitzer in St. Walpurga; Johann Majaron, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Franzdorf; Johann Jitnik, Besitzer und Wirt in Birknig. Als Ersatzgeschworene die Herren: Adolf Reich, Schustermeister; Jakob Martincic, Schlossermeister; Karl Bappain, Handelsmann; Peter Majdic, Greisler; Anton Androjna, Kohlenverkäufer; Eduard Regnard, Handelsagent; Johann Meden, Advocaturbeamter; Julius Grohmann, Commis, und Josef Forte, Commis, sämtliche in Laibach.

— (Personalnachrichten.) Am 1. d. M. wurde Herr Jakob Koritnik auf die Pfarre Oblat canonisch installiert. — Zum Stationsvorstand der Eisenbahnstation Laibach der Unterkrainer Bahnen wurde der bisherige Frachtcassier Herr Johann Križaj, zum Vorstand der Station Großlupf Herr Victor Prasovec, Eisenbahnbeamter in Tarvis, ernannt.

— (Musikalische Werke.) Wie uns mitgeteilt wird, sind diesertage zwei Exemplare der im Auftrage des Ministeriums für Cultus und Unterricht herausgegebenen „Musikalischen Werke der Kaiser Ferdinand III., Leopold I. und Joseph I.“ (erster und zweiter Band) als Geschenk des genannten Ministeriums für die hiesigen Vereine Philharmonische Gesellschaft und „Glasbena Matice“ in Laibach eingelangt. — o.

— (Singe, wem Gesang gegeben.) Wie viel Unheil dieser gewissenloseste aller Wahlsprüche in unserer Stadt zur Nachtzeit anrichtet, davon wissen auch jene Bewohner mancher Stadttheile ein Lied zu singen, denen man unter normalen Verhältnissen keine besondere Vorliebe für musikalische Genüsse nachrühmen kann. Der Mensch gewöhnt sich schließlich an alles, selbst an die tyrischen Ergüsse der nächtlichen Troubadours, die als muthige Gegner aller Temperenzgesetze ihren Schritt an Sonn- und Feiertagen dahin lenken, wo man „einen Guten“ schenkt. Wem das Glück zutheil geworden, eine Wohnung in den neuen Hinspalästen der Vertača sein eigen zu nennen, kann schaurige Mären von gestörten süßen Träumen in Menge erzählen. Ein regerer, verscharfter Nachpatrouillendienst würde dem — leider tief eingewurzelt — Unfuge halbwegs steuern.

— (Sanitäts-Wochenbericht) für die Zeit vom 23. bis zum 29. Juli. Geboren wurden 13, gestorben sind 15 Personen, unter letztern je eine an Entzündung der Athmungsorgane und an Tuberculose, drei an Magenkatarrh, an sonstigen Krankheiten zehn. Von den Verstorbenen waren vier ortsfremd, acht starben in Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: dreizehn Masern und fünf Influenzafälle, ein Scharlach- und ein Keuchhustenfall.

* (Schulschluss in Neumarkt.) Diesertage wurde im netten Markte an der Voiblsstraße der Schluss des Schuljahres unter Theilnahme der Honoratioren des Ortes in ganz besonders erhebender Weise gefeiert. Nach einem solennen Dankgottesdienste in der Pfarrkirche begab sich gegen 9 Uhr die gesammte Schulschule unter Führung der Lehrerschaft ins Schulgebäude, in welchem sich zugleich viele Schulfreunde und Festgäste eingefunden hatten. Nach einer Ansprache des Schulleiters und Oberlehrers der vereinigten Knaben- und Mädchen-Volkschule, Herrn Josef Kragl, folgten Festgesänge der Schulfreunde, dann der Schüler, die großen Beifall fanden. Derselben Aufmerksamkeit erfreuten sich die auf das Fest und auf das Schulleben bezughabenden deutschen und slowenischen Ansprachen zweier Schülerinnen und ebensoviele Schüler. Die Abingung des Kaiserliebes beschloß die Schulfeste, die sich ungeheuren Beifalles zu erfreuen hatte. Die Schulleitung trug auch dafür Sorge, daß die Bürgerschaft von Neumarkt und alle, denen die Schule nahe liegt, durch eine sorgfältig geordnete und instructive Ausstellung von Schülerarbeiten einen Einblick in das Innere der beiden Erziehungs- und

Unterrichtsanstalten gewinnen. In diese Ausstellung wurden, um dieselbe zu einer umfassenden zu gestalten, auch die Arbeiten der mit der Knabenvolkschule in Verbindung stehenden gewerblichen Fortbildungsschule aufgenommen. — An der Knaben- und an der Mädchen-schule lehrten zusammen acht Lehrkräfte, wovon zwei Religionslehrer und zwei Lehrerinnen. Schulkinder gab es an beiden Anstalten 396, darunter 181 Mädchen. An der gewerblichen Fortbildungsschule besuchten den Vorbereitungscurs 41, den ersten Curs 24, den zweiten 19 Schüler. Der Jahresbericht ist ebenso übersichtlich als reichhaltig. Das neue Schuljahr beginnt an den beiden Volksschulen am 18. September, an der gewerblichen Fortbildungsschule am 1. October.

— (Ruhr.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge sind in der letzteren Zeit in den Ortschaften Balog, Gline und Trata, politischer Bezirk Stein, Erkrankungen vorgefallen, welche vom Gemeindevorsteher als gewöhnliche, zur Genußzeit in dieser Gegend fast regelmäßig auftretende Darmkatarrhe gehalten wurden, weshalb auch keine weitere Anzeige erstattet wurde. Auch die Bevölkerung hatte keine richtige Auffassung der Sache, und es wurde mit allen erdenklichen unsinnigen Hausmitteln herumgedoctort, bis drei nacheinander sich ereignende Sterbefälle die kritische Situation grell beleuchteten. Da entschloß sich, wohl post festum, der Gemeindevorsteher zur Anzeige, infolge welcher der Amtsarzt sofort zur Erhebung abgeordnet wurde. Derselbe constatirte, daß es sich um epidemische Dysenterie handle, an welcher gegenwärtig noch sechs Personen darniederliegen. Zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser ansteckenden Krankheit wurden behördlicherseits alle vorgeschriebenen sanitäts-polizeilichen Maßregeln eingeleitet und den Vorstehungen der vom Weichseidbach durchzogenen Gemeinden, für welche die Gefahr der Infection eine eminente ist, ausführliche Weisungen und Belehrungen im Gegenstande ertheilt. — o.

* (Schadenfeuer.) Am 28. v. M. circa 9 Uhr vormittags brach auf bis nun unbekannter Weise auf dem Heuboden des Besitzers Franz Dolenc in Gabrovo, während sämtliche Hausleute auf dem Felde waren, ein Feuer aus, welches rasch um sich griff und den Heuboden sammt Futtervorräthen, den Stall und das Haus mit allen Fahrnissen des Dolenc, ferner das Haus und zwei Stallungen des Besitzers Franko binnen kurzer Zeit gänzlich einäscherte. Die beiden Abbrändler erlitten dadurch einen Schaden von 3000 fl.; assicuriert waren beide auf je 1000 fl. Das Feuer wurde von den Ortsbewohnern und Bewohnern der nächsten Umgebung gelöscht und dessen Weiterverbreitung verhindert. — Am 30. v. M. gegen 11 Uhr nachts brach in der auf dem Felde gelegenen, mit Getreide gefüllten Garbe des Besitzers Lucas Novak aus Großmannsburg Feuer aus und äscherte dieselbe vollständig ein. Der Schaden dürfte bei 500 fl. betragen; der Beschädigte war nicht versichert. — r.

— (Akademie der bildenden Künste.) Am 5. October 1893 beginnt das neue Studienjahr an der k. l. Akademie der bildenden Künste. Die Schüleraufnahme findet am 5. und 6. October in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt. Hierzu haben sich die Schüler, welche ihre Studien an der Akademie fortzusetzen beabsichtigen, sowie die Neueintretenden bei den Professoren der betreffenden Schule der Akademie zu melden. Zum Eintritte in die allgemeine Malerschule (Professoren Griepenther, Eisenmenger, l'Allemant, Rumpfer und Berger) oder in die allgemeine Bildhauerschule (Professor Hellmer) ist erforderlich: 1.) Der Nachweis über die mit gutem Erfolge beendeten Studien des Unter-Gymnasiums, der Unter-Realschule oder einer mit diesen Anstalten gleichstehenden Schule oder über ein Wissen, das der in diesen Schulen zu erlangenden Bildung gleichkommt. 2.) Der Nachweis einer über die Elemente der bildenden Kunst hinausgehenden Ausbildung: a) durch Vorlage von Zeichnungen nach antiken Büsten; b) durch Ablegung einer Aufnahmeprüfung, bestehend in einer an der Akademie auszuführenden Zeichnung derselben Art; c) für diejenigen, welche in die allgemeine Bildhauerschule aufgenommen werden wollen, überdies noch durch eine Aufnahmeprüfung, bestehend in einem an der Akademie in Thon zu modellierenden Relief nach einer antiken Büste. Jeder in eine dieser beiden Schulen Neueintretende erlangt vorläufig nur die Zulassung zum Unterrichte für ein Jahr. Die definitive Aufnahme erfolgt nur dann, wenn der Candidat in dieser Zeit Beweise einer entschiedenen Fähigkeit zu künstlerischen Berufsstudien geliefert hat. Bis längstens 31. October hat jeder Studierende (Schüler oder Gast) das mit 10 fl. pro Semester bemessene Schulgeld im Secretariate der Akademie zu erlegen und ein Exemplar der akademischen Studienordnung zu übernehmen. Die Matrikelgebühr im Betrage von 2 fl. wird von allen, welche diese zu entrichten haben, speciell eingefordert werden.

— (Sängerfest in Marburg.) Sonntag findet das diesjährige große Sängerfest des slowenischen Gesangsvereines aus Pettau in Marburg statt, zu welchem ein Separatzug der Südbahn verkehrt, dessen Abfahrt auf 4 Uhr 45 Minuten früh festgesetzt wurde. Die Betheiligung auswärtiger — auch der Laibacher — Vereine dürfte eine sehr rege sein. Der Gesangsverein „Slavec“ wird corporativ an der Feier theilnehmen.

— (Jahrmakr-Übertragung.) Ueber Ansuchen des Gemeindevorstandes in Landstraß hat die k. l. Landesregierung die Übertragung des am 31sten Juli l. J. wegen Unwetters und wegen Anwesenheit einer Batterie-Division allbort nicht abgehaltenen Jahrmaktes auf den kommenden Montag (7. August) bewilligt. — o.

— (Vom Hofoperntheater.) Am 1. August begannen nach einer halbmonatlichen Balletperiode die Opernvorstellungen mit Wagners Oper „Hohengrin“. Den Gralsritter sang der neu engagierte Tenor Dippel. In den nächsten Vorstellungen treten die neuen Mitglieder, und zwar die dramatische Sängerin Frau Georgine von Januschowsky und die Opernsoubrette Frä. Mark, auf. Der vielgenannte und vermifste Bariton Reichmann soll seine Thätigkeit im September beginnen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Graz, 3. August. Im Städtewahlbezirk Lebnitz wurde der bisherige Vertreter des Bezirkes, Karl Morre, mit 654 von 1020 abgegebenen Stimmen zum Reichsrathsabgeordneten wiedergewählt; 364 Stimmen entfielen auf Egon von Pistor.

Berlin, 3. August. Gestern nachmittags explodierte bei den Schießversuchen auf dem Panzerschiffe „Baden“ im Hafen von Kiel eine Kartusche. Neun Personen darunter zwei Officiere, blieben todt, 18 Matrosen wurden leicht verwundet. (Wie ein aus Kiel zugekommenes Privattelegramm meldet, sind auch von den Verwundeten noch drei gestorben. Unter der Kieler Bevölkerung herrscht große Trauer, und die Schiffe haben die Flaggen halbmast gehißt.)

Braila, 3. August. Fünf Hafenarbeiter sind unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt; die Untersuchung ergab keine Cholera.

Paris, 3. August. Carnot begab sich zum Ferienaufenthalte nach Fontainebleau.

Madrid, 3. August. Das Parlament wurde geschlossen.

London, 3. August. Reuters Office meldet aus Buenos-Ayres, daß der Gouverneur von Santa-Fé demissionirt hat; der Unter-Gouverneur setzt aber den Widerstand gegen die Radicales fort. Der Präsident weigert sich, das Decret für die Entwaffnung der Truppen zu unterzeichnen. Die Regierung von Santa-Fé droht ebenfalls zu demissioniren. Der frühere Präsident Pellegrini wurde von der argentinischen Regierung herbeigerufen. Aus den Provinzen Salta und Tucuman wird ebenfalls der Ausbruch einer Revolution gemeldet.

London, 3. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Bangkok vom Gestrigen: Die Mittheilung des Admirals Humann über die Aufhebung der Blockade wird heute erwartet, sobald der französische Gesandte eintrifft. Wie den „Daily News“ aus Bangkok telegraphirt wird, gieng das Kanonenboot „Swift“ nach Singapur in See. Der Kreuzer „Pallas“ ankerte außerhalb der Blockadegrenze, woselbst sich ihm der Dampfer „Pigny“ angeschlossen.

Angelommene Fremde.

Den 1. August.

Hotel Stadt Wien. Deutsch, Oberstabsarztes-Witwe; Dr. Furlan, Beamter; Prosch; Thoma, Privat; Posuti; Leivy u. Karplus, Kiste; Fromacher, Reis., Wien. — Gudel, Ansculant; Lova, Capitän, f. Frau; Kohn, Reis., Triest. — Wittreich, Privat, f. Sohn, Graz. — Krsiala; Dr. Sulc, Prag. — Kapla, Vitti. — Plešce f. Frau; Beding; Ludwig, Professor, Prag. — Kregar, Zavorje. — Lento, Cilli. — Thorner, Cooperator, München. — Gangl, Lehrer, Wippach. — Wille, Reis., Frankfurt. — Giovanni, Rfm., Westrovic. — Wbinert, Inspector, Meran. — Battaro, Lieutenant, Ragusa. — Novak, Förster, Görz. — Grimschij, Moosburg. Hotel Südbahnhof. Birschij, Privatier, Graz. — Schwarzman f. Töchter, Linz. — Pev, Ingenieur, Villach. — Foral, Ingenieur, Klagenfurt. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bidmar, Rfm., f. Frau, Schwarzzenberg. Hotel Baierischer Hof. Stalzer, Obermüsel. — Fürt, Laibach. — Suchanek, Lehrer, Brunn. — Kleinschmid, Lehrer, Pöcherl.

Verstorbene.

Den 2. August. Victor Papeß, Ansehers-Sohn, 4 Mon., Polanadam 51, Lebensschwäche. Den 3. August. Georg Alalčic, Kutscher, 37 J., Kuththal 11, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Wetterbezeichnung
7	U. Mg.	738.4	15.2	windstill	theilw. heiter	0.00
3.2	N.	738.2	22.2	D. schwach	heiter	
9	M.	739.2	16.2	D. schwach	heiter	

Morgens bewölkt, einzelne Regentropfen, dann heiter. Das Tagesmittel der Temperatur 17.9°, um 1.9° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 3. August 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Eisenbahn-Anleihen.		Geld	Bare	Prioritäts-Obligationen		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	Elisabethbahn, 400 u. 2000 W.	122 50	122 50	122 50	Böhm. allg. Stf. in 50 J. bl. 4%	98 80	99 80	99 80	Robentr.-Anst. Stf. 200 fl. S. 40%	413 75	420 75	420 75	Tramway-Ges., neue Br., Pri-	94 50	95 25	95 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	200 W. 4%	98 80	99 80	99 80	bto. Bräm.-Schld. 3% I. Em.	114 75	115 50	115 50	Crédit-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 100 fl.	208 90	209 40	209 40
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	Frank-Joseph-B. Em. 1884 4%	97 25	98 25	98 25	bto. 3% II. Em.	99 75	100 50	100 50	Crédit-Anst. f. Hand. u. G. 200 fl.	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	99 75	100 50	100 50	R.-Stf. Landes-Hyp. Anst. 4%	100 20	100 90	100 90	Depositenbank, Allg., 200 fl.	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	Em. 1881 300 fl. S. 4%	99 75	100 50	100 50	Dest.-ung. Bank verl. 4 1/2%	100 20	100 90	100 90	Escompte-Ges., Wdrst., 500 fl.	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	Borarlberger Bahn, Em. 1884,	99 75	100 50	100 50	bto. 4%	100 20	100 90	100 90	Giro- u. Cassen, Wiener, 200 fl.	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	bto. 50jähr. „ 4%	100 20	100 90	100 90	Hypothekbank, Stf., 200 fl. 25%	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Sparcasse, 1. Stf., 30 J. 5 1/2% bl.	103 75	104 75	104 75	Österr.-Ungar. Bank 600 fl.	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Prioritäts-Obligationen		103 75	104 75	Unionbank 200 fl.	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	(für 100 fl.)	103 75	104 75	104 75	Bertelsbank, Allg., 140 fl.	418 75	419 75	419 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100 15	101 15	101 15	Actien von Transport-Unternehmungen		101 15	101 15	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Österr. Nordwestbahn	109 75	109 75	109 75	(per Stück)	101 15	101 15	101 15	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Staatsbahn	206 75	206 75	206 75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	95 50	95 50	95 50	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Südbahn	156 50	157 50	157 50	Auffig-Lepl. Eisenb. 200 fl.	1760	1760	1760	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 5%	126 50	126 50	126 50	Wdhm. Nordbahn 150 fl.	206 75	206 75	206 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Ung.-galiz. Bahn	108 75	109 75	109 75	Westbahn 200 fl.	375 75	377 75	377 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	4% Unterfrainer Bahnen	98 50	99 50	99 50	Wdhtiehrader Ges. 500 fl. Wdr.	1075	1080	1080	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Diverses		98 50	99 50	bto. (H. B.) 200 fl.	1075	1080	1080	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	(per Stück)	98 50	99 50	99 50	Donau- u. Dampfschiffahrt-Ges.	398 75	401 75	401 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Budapest-Bank (Dombau)	98 50	99 50	99 50	Österr. 500 fl. Wdr.	398 75	401 75	401 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	Creditloose 100 fl.	197 75	197 75	197 75	Druck- u. Verlags-Ges. 200 fl. S.	398 75	401 75	401 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 100 fl. Wdr.	142 75	144 75	144 75	Dup.-Höbenbacher G.-B. 200 fl. S.	398 75	401 75	401 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 40 fl. Wdr.	57 50	58 50	58 50	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. Wdr.	2895	2895	2895	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 20 fl. Wdr.	18 75	18 75	18 75	Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. Wdr.	218 75	219 75	219 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 10 fl. Wdr.	12 50	12 50	12 50	Gesell. 200 fl. S.	257 25	258 25	258 25	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 5 fl. Wdr.	23 20	24 20	24 20	„ 200 fl. S.	440 75	443 75	443 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 2 1/2% Wdr.	66 75	67 75	67 75	„ 200 fl. S.	215 50	216 50	216 50	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1 1/2% Wdr.	67 50	68 50	68 50	„ 200 fl. S.	92 75	93 75	93 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/2% Wdr.	45 75	47 75	47 75	„ 200 fl. S.	198 75	198 75	198 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/4% Wdr.	70 75	70 75	70 75	„ 200 fl. S.	254 75	255 75	255 75	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/8% Wdr.	20 75	22 75	22 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/16% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/32% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/64% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/128% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/256% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/512% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/1024% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/2048% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/4096% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/8192% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/16384% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/32768% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/65536% Wdr.	28 75	32 75	32 75	„ 200 fl. S.	121 90	121 90	121 90	Tramway-Actien 200 fl. Silber	201 75	202 25	202 25
5% Einheitsrente in Noten	97 15	97 35	97 35	400 (bis St.) S., f. 100 fl. W.	99 75	100 50	100 50	„ 1/131072% W											